

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

38. Jahrgang

1984

Heft 4

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Helmut Reinalter Jakobiner in Oberösterreich	293
---	-----

P. Benedikt Pitschmann Zur Kardinalserhebung von Cölestin Josef Ganglbauer 1884 Fürsterzbischof von Wien	311
--	-----

Aldemar W. M. Schiffkorn Materialien zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte „Erlebnisse eines Wanderburschen 1875 – 1880“	319
--	-----

Hans Rödhammer Die Präpste des Augustiner-Chorherrenstiftes Ranshofen (1)	336
--	-----

Buchbesprechungen	348
-------------------	-----

Die Pröpste des Augustiner-Chorherrenstiftes Ranshofen (1)

Von Hans Rödhammer

Auf den Trümmern eines römischen Kastells erbauten die Baiernherzöge aus dem Geschlecht der Agilolfinger ihre Pfalz „Ranteshova“, die eine Reihe von Wirtschaftshöfen um sich scharte.¹ Diese herzogliche Pfalz erscheint im Jahre 788 in einer Passauer Urkunde als „curtis Rantesdorf“.² Im Jahre 829 befand sich König Ludwig der Fromme in „Rantersdorf“, 831 und 861 König Ludwig der Deutsche in „Ranstorf“.³ Als älteste Pfalzkapelle wird eine Marien-Kapelle vermutet.⁴ Erwähnt wird im Jahre 878 „curis regia Rantesdorf“.⁵ Arnulf von Kärnten († 899) erbaute im Jahre 898 eine „capella locus“ und ließ sie dem hl. Pankraz weihen.⁶ Arnulf hat die Pankrazkapelle bei ihrer Gründung mit den entsprechenden Einkünften ausgestattet, und diese Kapelle ist die Wiege des späteren Chorherrenstiftes. Seine reichen Schenkungen erweiterte Kaiser Arnulf am 5. Februar 899 und übergab den Priestern der Kapelle 2 Joch Grund⁷ und wies ihnen das nötige Brennholz im Weilhartforst an.⁸ Der erste Priester hieß Ellimprecht und starb im Jahre 920.⁹ Bei der Pankrazkapelle bildete sich eine Klerikergemeinschaft, die sich trotz wechselvollen Schicksals behauptete. Nach dem Tode Ellimprechts fiel Rantesdorf mit allem Zubehör an das (Kollegiat-)Stift (Alt-)Ötting. Nachdem die

Ungarn das Stift Ötting verwüstet hatten, konnten sich die Priester zu Rantesdorf wieder unabhängig machen.¹⁰ Erst im Jahre 1002 taucht der Ort Rantesdorf in der Geschichte wieder auf, als Kunigunde, Königin Heinrich II. Gemahlin, von ihm das Gut Rantesdorf samt dem Landgericht am Weilhart als Morgengabe erhielt. Aber im Jahre 1025, nach dessen Tode, gab sie ihre Güter, darunter „Rantesdorf sive Ranteshova“, samt Gründen und Leibeigenen

1 Rudolf Guby: Ranshofen. Alte Klöster in Passau und Umgebung. Passau 1950. S. 215.

2 Johann Lamprecht: Historisch-Topographische Matrikel. Wien 1863. S. 109.

3 Johann Lamprecht: Skizze einer Geschichte des Bisthums Linz. Linz 1861. S. 26.

4 Max Fastlinger: Karolingische Pfalzen in Altbayern. In: Forschungen zur Geschichte Bayerns. 12. Bd. Heft 4. S. 233.

5 Konrad Schiffmann: Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich. 2. Bd. (K-Z). S. 249. Sp. 2.

6 Guby: Ranshofen. S. 215. – Lamprecht: Hist.-Top. Matrikel. S. 109.

7 Guby: Ranshofen. S. 215.

8 Johann Lamprecht: Der Innkreis. Linz 1832. S. 222.

9 Lamprecht: Innkreis. S. 222.

10 J. B. L.: Das aufgehobene Augustiner-Chorherrenstift Ranshofen. In: Kalender des kathol. Volksvereines für Oberösterreich für das Jahr 1928. S. 155.

dem Bischofe Engelbert von Freising.¹¹ Nicht lange darnach kam Ranshofen – wie es von dieser Zeit an gewöhnlich hieß – in den Besitz der Herzöge von Baiern.

Herzog Heinrich (geb. 1017) von Baiern, am 4. Juni 1039 zum König (Heinrich III.) gewählt,¹² läßt die schon arg zu Schaden gekommene Kirche an seiner Pfalz zu Ranshofen wieder herrichten und schenkt ihr den ganzen Zehent am 9. Januar 1040 samt mehreren Rechten.¹³ Bald darnach, mit Urkunde vom 18. Januar 1040 (Regensburg) vollzieht Heinrich III. einen Gütertausch mit Bischof Pernger (Beren-gar) von Passau und löst das Zehentrecht der St. Pankratiuskirche in Ranshofen ein, nämlich von Flurnsbach (nö. Berndorf) bis zum Grabensee, dann vom Haunsberg hin bis zum Mühlbach (nö. Anthering), weiter am Buchberg hin bis zum Wartstein (bei Mattsee), endlich über die Durchfahrt (bei Zellhof) nach Macking und (von Rudersberg zur Oichten bis Lauterbach und dann hinauf nach) Reit (sw. Palting).¹⁴

Mit einer anderen Urkunde vom 18. Januar 1040, ebenfalls in Regensburg ausgestellt, löste Heinrich III. von der Kirche des hl. Pankratius in Ranshofen Zehente mit den Gütern innerhalb genannter Grenzen, desgleichen auch Zehente von Ötting ab, übergibt dafür Güter in der Gegend von Salzburg innerhalb genannter Grenzen, sowie den Zehent und das Gut Ranshofen selbst und bestimmt endlich die Grenzen der Pfarre Ranshofen.¹⁵ Die Kirche wird schon „parochia Ranshouen“ genannt. Der erste Pfarrer hieß Hanto, welcher 1060 starb. Sein Nachfolger war Hanto II.¹⁶ Vögte über die Kirche zu Ranshofen waren zuerst die Grafen von Burghausen. In den Jahren 1070 bis 1090 erfolgten sehr viele Schenkungen an die Kirche zu Ranshofen. Der Pfarrer Hanto II. starb im Jahre 1090, sein Nachfolger

war Pernhardus.¹⁷ Das Pfarrgebiet erstreckte sich von Ettenau über die Seen des südlichen Weilhart gegen Ibm, an der Pfarrgrenze von Eggelsberg entlang nach St. Georgen am Fillmansbach und schließlich über Kottlingauerbach, Albrechtsberg bis zur Mattig bei Burgkirchen.¹⁸ Im Jahre 1110 erscheint ein Erimbertus canon¹⁹ und im Jahre 1120 ein Erimbertus sacerdos²⁰ und ein Erimbertus clericus.²¹ In dieser Zeit geschehen viele Schenkungen an die Kirche St. Pankratius in Ranshofen. Der Ort Braunau (1000 Provnowe, 1110 Prunoi²²) verdankt sein Entstehen und Emporblühen zum großen Teil dem Stifte Ranshofen. Herzog Welf II. († 1120)²³ von Bayern beschenkte das Gotteshaus zu Ranshofen und die Weltpriestervereinigung dortselbst mit dem Gute Handenberg, mit allem kultivierten und unbebauten Boden daselbst, und mit den Lehen, die er innehatte.²⁴

11 Franz Xaver Pritz: Geschichte des aufgelassenen Stiftes der regul. Chorherren des hl. Augustin zu Ranshofen in OÖ. In: Archiv der Akademie der Wissenschaft. 17. Bd. S. 337. – Schiffmann: Ortsnamen-Lexikon. 2. Bd. S. 249. Sp. 2.

12 Ottokar Lorenz: Genealogisches Handbuch der europäischen Staatengeschichte. Stuttgart 1908. Tafel 5.

13 Pritz: S. 337.

14 Willibald Hauthaler: Salzburger Urkundenbuch. I. Bd.: Traditionscodices. Salzburg 1910. S. 874.

15 Willibald Hauthaler — Franz Martin: Salzburger Urkundenbuch. II. Bd.: Urkunden von 790 – 1199. Salzburg 1916. S. 136. Nr. 80.

16 Pritz: S. 338.

17 Urkundenbuch Oberösterreich. Bd. I. S. 209. Nr. XI.

18 Guby: S. 216.

19 Urk. Buch OÖ. I. S. 210. Nr. XIV.

20 Urk. Buch OÖ. I. S. 211. Nr. XVII.

21 Urk. Buch OÖ. I. S. 211. Nr. XVIII.

22 Lamprecht: Hist.-Top. Matrikel. S. 110.

23 Lorenz: Tafel 10.

24 J. B. L.: S. 155.

Eine markante Wendung nahm das kirchliche Leben zu Ranshofen im Jahre 1125. Bei einer Zusammenkunft des Herzogs Heinrich IX., des Schwarzen – so benannt, weil er fast immer Mönchsgewand trug – und seiner Gemahlin Wulfhilde mit dem Erzbischof Konrad von Salzburg zu Ranshofen wurde auf dessen Bitte der Beschluß gefaßt, die Welpriestervereinigung (Kollegiat) in ein Stift für Chorherren nach der Regel des heiligen Augustin umzuwandeln.²⁵ Nach der Gründungsurkunde vom 30. Juli 1125 – siehe unten – beschenkte der Herzog das Neukloster mit Zehnten am Weilhart, mit Gütern zu Handenberg und an der Enknach, mit der Kirche zu Neukirchen an der Enknach, mit Besitzungen diesseits und jenseits des Inn und selbst der Donau, mit dem herzoglichen Gute zu Braunau und allen Hörigen, mit einer Mühle zu Osternberg. Kirchlich gehörten zum Augustinerstifte die (schon 1115 erwähnte) Kirche St. Michael auf dem Friedhofe zu Ranshofen, die Kirche zu Neukirchen a. d. Enknach, die zu Handenberg, die Filiale (Ranshofens) zu Braunau und wahrscheinlich auch die 1074 erbaute und 1084 vom Bischof Altmann von Passau dem hl. Valentin geweihte Kirche zu Haselbach.²⁶ Die Chorherren kamen vom Domkapitel in Salzburg.²⁷ Die Urkunde Herzog Heinrich IX. vom 30. Juli 1125 hat folgenden Wortlaut:

In nomine sancte et individue Trinitatis. Notum sit omnibus fidelibus Christi et nostris tam futuris quam presentibus, quod ego Henricus divina clemencia Christi Dux Wavarorum tradidi ad altare S. Pancratii martyris invictissimi, cooperante et consentiente Wulfhilda conjuge nostra, in pago Raneshouen omnes decimationes, tam de nemore Wilhart, quam de agris cultis et incolendis, ubique in finibus et in Parrochia hac exquirendis, nec non predia Hanten-

perch et enchnach ecclesia cum omnibus appendiciis ejus, Prounaw cum omni familia, Dornwerch ultra Danubium, mansum unum in Erlach in beneficium cum familia, de Itting mansum unum in beneficium, dimidium mansum de Piwurch in beneficium, tradicionem Raffoldi prepositi dimidium mansum in succidio, dimidium mansum in Chrierchhaim, molendinum ad Osterperch, pratum in Enchenach, nec non mancipia in proprietate vel in beneficio a me vel a Preposito sive camerario hactenus retenta, in usum fratrum Christo famulancium sub regula S. Augustini.

Si quis vero, quod non optamus, futuris temporibus contra huius pagine nostre auctoritatem venire temptaverit, vel de supra dictis rebus aliquid invadere vel alienare presumpserit, noverit se eterni cruciatus pena multandum atque pro admissio sacrilegio in cameram regis vel imperatoris sexaginta mancos aureos persolvat.

Actum Raneshoven anno 1125. Indictione III. presente Ottone Palatino, Friederico comite de Regenspurch advocato etc.

*Data Raneshoven in Palacio III. Cal. Augusti per manum Werenhardi notarii.*²⁸

Die Pfalz blieb weiter bestehen und war immer noch das Quartier des Herzogs

25 Guby: S. 216. – J. B. L.: S. 156. – Franz Berger: Klosterniederlassungen im Innviertel. In: Brauner Heimatkunde. 17. Heft (1922). S. 21. – Pillwein: Der Innkreis. S. 222. – Lexikon für Theologie und Kirche. 8. Bd. Freiburg 1963. Sp. 991. – Wolfgang Dannerbauer: Hundertjähriger Generalschematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885. Linz 1887. S. 518. – Konrad Schiffmann: Die Baugeschichte des Augustiner-Chorherrenstiftes Ranshofen. In: Archiv für die Geschichte der Diözese Linz. V. Jg. Linz 1908. S. 10.

26 J. B. L.: S. 156.

27 Berger: Klosterniederlassungen. S. 22.

28 Pritz: S. 429–430. – Monumenta boica. Bd. III. S. 314. Nr. V. – Urk. Buch OÖ. II. S. 161. Nr. CVIII.

bei seiner Anwesenheit, und beherbergte Maut und Gericht des Herzogs.²⁹ In der Gründungsurkunde wird bereits der erste Propst des Stiftes Ranshofen genannt und damit beginnt die lange Reihe der Pröpste dieses in allen folgenden Jahrhunderten hoch im Ansehen stehenden Stiftes.

1. Raphold (Raffold) 1125 – 1146

Bereits seit dem Jahre 1119 leitete er die Weltpriestergemeinschaft (Kollegiat) und wird bei der Umwandlung in ein Chorherrenstift zum ersten Propst ernannt oder bestellt, bzw. gewählt; Genauer ist nicht überliefert.³⁰ Allzugroß ist das Stift in seinen Anfängen nicht gewesen und die Lebensweise der Chorherren, von denen viele dem Adel angehörten, verpflichtete sie nicht nur zu geistiger Tätigkeit, sondern auch zu körperlicher Anstrengung. Sie rodeten Waldungen und kultivierten das Land. Unverzüglich wurde mit dem Bau neuer Stiftsgebäude begonnen und ein Doppelstift für Chorherren und Chorfrauen eingerichtet. Auch die Pfalzkapelle war für die Kulthandlungen zu klein geworden und so wurde mit dem Bau einer neuen Stiftskirche begonnen.³¹ Das Gebäude für die Chorfrauen stand westlich der Pfalz, die Chorfrauen selbst widmeten sich der Erziehung junger, meist adeliger Mädchen.³² Mit Ranshofen schloß Abt Wirntho von Formbach (1108 – 1127) eine Conföderation ab. Auch Abt Friedrich (1127 – 1163) der Benediktiner-Abtei Aspach schloß mit Ranshofen eine Conföderation (Gebetsverbrüderung) ab.³³ Das Stift St. Peter in Salzburg ging mit Ranshofen eine Gebetsverbrüderung ein und zwar schon nach der Gründung 1125.³⁴ Am 13. Dezember 1126 stirbt der Gründer und Wohltäter Herzog Heinrich IX. und sein Sohn Heinrich X., der Stolze, steht dem

Stift als Wohltäter zur Seite.³⁵ Nach zehn Jahren waren die Baulichkeiten fertiggestellt, am 10. November 1135 weihte Bischof Reginbert von Passau die im romanischen Stil erbaute Kirche und die Stiftsgebäude ein. Kaiser Konrad II., der greise Fürsterzbischof Konrad I., Herzog Heinrich X., sowie weitere 15 Bischöfe wohnten dem Weiheakt bei.³⁶ Herzog Heinrich X. trug nicht nur die Kosten des Weihefestes, sondern bedachte das Stift mit neuen Gütern.³⁷

Der Bestand einer Schule ist für Ranshofen mindestens seit der Errichtung des Regularkanonikerstiftes anzunehmen.³⁸ Es gab eine „äußere“ Schule für den Landadel und die Freien und eine „innere“ für die „scolares“, für solche, die in das Stift einzutreten gesonnen waren.³⁹

Im Jahre 1138 weihte Erzbischof Konrad I. die erste Kapelle zum hl. Stephan, die

29 Max Eitzlmayr: Pfalz und Kloster Ranshofen. In: Jahrbuch „Heimat am Inn“. Jg. 1981. S. 61.

30 Churbayrisch Geistlicher Calendar für das Jahr 1755. Teil II: Das Rentamt Burghausen. S. 127 – 128.

31 Eitzlmayr: S. 61.

32 Hans Rödhammer: Die Frauenklöster am Inn (in Bearbeitung).

33 Pirmin Lindner: Monasticon. Metropolis Salzburgensis antiquae. Verzeichnis aller Aebte und Pröpste der Klöster der alten Kirchenprovinz Salzburg. Salzburg 1908. S. 269.

34 Schriftliche Mitteilung von Univ.-Prof. P. DDR. Karl Friedrich Hermann vom 17. 10. 1980.

35 Stefan Weinfurter: Salzburger Bistumsreform und Bischofspolitik im 12. Jahrhundert. Der Erzbischof Konrad I. (1106 – 1147) und die Regularkanoniker. Köln – Wien 1975. S. 76.

36 Eitzlmayr: S. 62.

37 J. B. L.: S. 156.

38 Rudolf Wolfgang Schmidt: Die Ranshofener Stiftsschule zur Zeit des Humanismus und der Reformation. In: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, 117. Bd. Linz 1972. S. 200.

39 J. B. L.: S. 156.

im Tale nahe des Inngestades erbaut worden war.⁴⁰ Zu den Förderern des Stiftes gehörte das edle Geschlecht von Rohr im Kremstal, das außer ihrer Burg Rohr auch Besitzungen in der Umgebung von Ranshofen hatte und sich oft in der Pfalz zu Ranshofen bei den bayerischen Herzögen aufhielt. Diese Familie gab reiche Schenkungen an das Stift und einige Mitglieder traten in dieses ein.⁴¹ Viele weitere Schenkungen vergrößerten dessen Besitz. Im Jahre 1142 nahm der deutsche König Konrad III. Ranshofen in seinen besonderen Schutz, bestätigte alle Besitzungen und Privilegien und stellte darüber eine Urkunde aus.⁴² Von Propst Raffold ist bekannt, daß er in großer Demut lebte. Er wusch alle Samstage seinen Chorherren die Füße, und diese taten das Nämliche an drei Armen, welche sie auch zu Tische nahmen. Am Gründonnerstag verrichtete der Propst diese Übung der Demut an 40 Armen und bewirtete sie, jeder erhielt ein besseres Brot, zwei Gerichte, einen Becher Bier und einen Pfennig.⁴³ Propst Raffold starb am 7. März 1146.⁴⁴

2. Manegold (Manigold, Meingold) 1146 – 1157

Bereits im Jahre 1143, also noch zu Lebzeiten des Propstes Raffold, wird Manegold als Propst genannt.⁴⁵ Am 3. November 1144 wird er ebenfalls als Propst urkundlich erwähnt.⁴⁶ Es ist anzunehmen, daß Raffold aus Krankheits- oder Altersgründen ihn zu seinem Koadjutor (Stellvertreter) bestimmt und ihm Vollmachten erteilt hatte. Auf Bitten der Chorherren und von Herzog Heinrich XI. von Bayern nahm Papst Eugen III. das Stift Ranshofen in seinen besonderen Schutz und bestätigte dessen Besitzungen. Darunter scheinen die Kirche zum hl. Michael

(zu Ranshofen) mit den Pfarrechten und den Zehenten, die Filialen Neukirchen a. d. Enknach, Handenberg und Geroltsberg (Geretsberg) mit allem Zugehör auf. Von dem, was die Chorherren selbst kultivierten, oder von ihrer Viehzucht, dürfe niemand Zehent nehmen. Außerdem würde freies Begräbnis für jene, welche dort begraben zu werden wünschten, gewährt.⁴⁷ In dieser päpstlichen Bulle sind auch die Pfarrgrenzen der damals sehr großen Pfarre Ranshofen angeführt, die von der Ettenau bis zum Hof Munderfing und entlang der Mattig bis zur Kronleiten verliefen. Nicht aufgeführt ist die Kapelle St. Stephan nächst dem Innfluß.⁴⁸ Diese war wohl geweiht, hatte aber vermutlich weder Meßlizenz noch Benefizium. In der gleichen Urkunde wird den Kanonikern das Recht zugestanden, unter Ausschluß aller fremden Gewalt einen Propst frei wählen zu dürfen.⁴⁹ Um 1150 schlossen Propst Manegold und Abt Adalbert von Kremsmünster mit Übereinstimmung aller Mitglieder beider Stifte einen Vergleich bezüglich der Seelsorge zu Oberrohr ab. Die Ranshofner besaßen nämlich

40 Konrad Meindl: Geschichte der Stadt Braunau am Inn. Braunau 1882. S. 127.

41 Anton Rolleder: Heimatkunde von Steyr. Steyr 1894. S. 261. – Pritz: S. 342.

42 Urk. Buch OÖ. II. S. 198. – Monumenta boica. Bd. III. pag. 315.

43 Pritz: S. 343.

44 G. E. Frieß: Das Necrologium des Benediktiner-Nonnstiftes der hl. Erentrudis auf dem Nonnberge zu Salzburg. Wien 1887. S. 200.

45 Lexikon f. Theol. u. Kirche. Sp. 991.

46 Lindner: Monasticon. S. 245, Nr. 2635. – Andreas Meiller: Regesten zur Geschichte der Salzburger Erzbischöfe Conrad I., Eberhard I., Conrad II., Adalbert, Conrad III. u. Eberhard II. Wien 1866. S. 49. Nr. 260.

47 Pritz: S. 346.

48 Eitzlmayr: S. 62.

49 Churbayr. Geistl. Calender 1755. II. Teil. S. 128.

diese Kirche und den Grund, worauf sie stand, und sollten dort einen Priester halten. Allein der Ort war zu weit entfernt, daher wurde immer ein Kremsmünsterer Priester dorthin geschickt. Ranshofen mußte aber zum Unterhalt dieses Priesters aus seinen Besitzungen bei Wartberg a. d. Krems beitragen, solange dort ein Priester sein und Gottesdienst halten würde.⁵⁰ In Gegenwart Manegolds und der Chorherren übergab am 11. Juni 1150 Sighard von Pyrcha dort sein Gut in das Eigentum des Stiftes. Um dieses Jahr geschahen noch viele Schenkungen und Verpflichtungen an das Stift.⁵¹ Um 1150 kauften der Propst und die Chorherren ein Gut zu Aichberg bei Nonsbach von Gerhard von Angern.⁵²

Im Dezember 1151 schenkt Erzbischof Eberhard I. von Salzburg der Propstei Ranshofen die Pfarre Hochburg mit allen Rechten, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß diese Schenkung nur so lange Geltung habe, als Ranshofen als eine Propstei nach der Regel der regulierten Chorherren des hl. Augustin bestünde.⁵³

Unter diesen Umständen muß eine recht enge Bindung zu Salzburg vorausgesetzt werden. Dompropst Hugo von Salzburg (1151 – 1167) schloß mit Ranshofen eine Conföderation ab.⁵⁴ Aus der Mitte des 12. Jh. ist ein Passionale vorhanden, das für Ranshofen in der Schreibstube des Mondseer Mönches Liutold entstanden ist und 363 Blätter im Format 280 x 200 mm umfaßt.⁵⁵ Auf Bitten von Herzog Heinrich XII. von Bayern bestätigt am 29. Januar 1157 Papst Adrian IV. in einer eigenen Bulle alle Rechte und Privilegien und Besitzungen des Stiftes Ranshofen und zwar auch folgende Kirchen: St. Michael als Pfarrkirche von Ranshofen, die Filialen Neukirchen a. d. Enknach, Handenberg, Geretsberg, St. Stephan in Braunau und die Filiale zur hl. Maria in Hochburg.⁵⁶

Propst Manegold galt als „musarum Parnassus“ und „scientiae theatrum“.⁵⁷ Am 28. Oktober 1157 stirbt Propst Manegold,⁵⁸ nach anderen Aufzeichnungen am 29. Oktober 1157.⁵⁹

3. Meginhard (Megenhard, Meinhard) 1157 – 1162

Im November 1157 wird er zum Propste gewählt.⁶⁰ Bald darnach, am 23. November d. J., bestätigt Heinrich XII. der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen, verschiedene Besitzungen des Stiftes Ranshofen, welche sein Vater dem Stift geschenkt hatte und vermehrte diese. Er ordnete auch an, daß der Vogt der herzoglichen Güter die Vogtei des Klosters unentgeltlich verwalten sollte.⁶¹ Um 1160 verkaufte Propst Gerhoch von Reichersberg dem Stifte Ranshofen ein Gut zu Urbach um 8 Pfund Pfennige.⁶² Zu dieser Zeit werden dem Stift Ranshofen noch mehrere Schenkungen gemacht. Damals suchte Propst Meinhard in anderen Klöstern nach Geistlichen für sein Stift.⁶³

50 Theoderich Hagn: Urkundenbuch von Kremsmünster. Wien 1852. S. 40. Nr. 32.

51 Pritz: S. 347 – 348.

52 Pritz: S. 348.

53 Meiller: Regesten. S. 66. Nr. 54.

54 Pritz: S. 377.

55 Mitteilung der Österreichischen Nationalbibliothek, Handschriften- und Inkunabelsammlung, vom 11. 4. 1980, Zl. 682/80 H.

56 Urk. Buch OÖ. II. S. 283. Nr. 190.

57 Lexikon f. Theol. u. Kirche. 8. Bd. Sp. 991.

58 Friß: Necrologium Nonnberg. S. 151. – Theodor Wiedemann: Die Nekrologien des Domstiftes Salzburg. In: Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. 28. Bd. I. Abt. Wien 1863. S. 149.

59 Necrologium Baumburgense. S. 251.

60 Pritz: S. 348.

61 Urk. Buch OÖ. II. S. 286.

62 Urk. Buch OÖ. II. S. 307.

63 Pillwein: S. 223.

Propst Ulrich von Chiemsee (1160–1172) schloß mit Ranshofen eine Conföderation ab.⁶⁴ Papst Adrian IV. verleiht Propst Meinhard und seinen Nachfolgern die Würde eines Erzdiakon.⁶⁵ Schon im 5. Jahre seiner Regierung stirbt Propst Meinhard im Jahre 1162, das genauere Datum ist nicht bekannt.⁶⁶

4. Altmann 1162 – 1178

In einer eigenen Urkunde vom 6. Oktober 1162 bestätigt Erzbischof Eberhard I. von Salzburg seine dem Stifte Ranshofen unter Propst Manegold gemachte Schenkung der Kirche Hochburg.⁶⁷ In einer anderen Urkunde vom 30. Oktober 1162 bestätigt Eberhard I. die in seinem Auftrage von Dompropst und Erzdechant Hugo getroffene Entscheidung wegen der Pfarrgrenzen zwischen der Propstei Ranshofen und dem Pfarrer Friedrich von Ostermething.⁶⁸ Die vom Pimbach kommende Straße bis Dorfbirn solle die Grenze zwischen beiden Pfarren sein.⁶⁹ 1165 zwingt Bischof Rupert von Passau Propst Altmann, dem Kaiser die Treue zu schwören.⁷⁰ 1169 wurde die neue Pfarrkirche zum hl. Michael eingeweiht.^{70a} Sie dürfte eine Holzkirche gewesen sein, die durch eine aus Stein ersetzt wurde. Um 1170 schenkt Heinrich XII., Herzog von Bayern und Sachsen, dem Stift Ranshofen Praedien (Güter) zu Langenmos, Willehart, Ratenbach und beim Hausruck.⁷¹ Propst Altmann beurkundet um 1170, daß er ein Landgut zu Neukirchen um 40 Mark gekauft hat.⁷² Das Stift Ranshofen bekam in diesen Jahren weitere Schenkungen und Verpflichtungen. Dompropst Siboto von Salzburg (1167–1184) und Propst Arno von Reichersberg schlossen mit Ranshofen Conföderationen ab.⁷³ In diese Zeit fällt die Erwähnung eines „hospitalis S.

Pancratii“.⁷⁴ Dieses Spital diente zur Versorgung der Armen und Pfründner. Ohne Zweifel gehörten Ort und Kirche Ranshofen zum Reichsgut, wie Herzog Heinrich der Löwe am 15. September 1174 bestätigte: loco Ranshouensi, quem ad regnum pertinentem . . .⁷⁵ Eine weitere wertvolle Handschrift Ranshofens stellt das sogenannte „Liutold-Evangelium“ (Cod. 1244) dar, es ist ein Hauptwerk des Mondseer Skriptoriums Liutolds und wird in das 3. Viertel des 12. Jh. datiert. Das Evangelium umfaßt 192 Blätter im Format 288 x 198 mm.⁷⁶ Im Jahre 1176 hält Heinrich der Löwe in Ranshofen einen glänzenden Hoftag ab. Der König, die Herzöge von Bayern und Sachsen mit zwanzig Edlen des Reiches und deren Gefolge, etwa 800 Menschen, tagten drei Wochen. Das große Gefolge konnte in Ranshofen nicht untergebracht werden, in umliegenden Höfen und im nahen Braunau wurde Quartier bezogen.⁷⁷ Nach sechzehn Jahren seines Wir-

64 Pritz: S. 377.

65 Churbayr. Geistl. Calender 1755. II. Teil. S. 129.

66 Michael Kuen: *Germania Canonico-Augustiniana*. Tom. V: *Collectionis Ranshoviense*. S. 4.

67 Pritz: S. 349. – Urk. Buch OÖ. II. S. 319.

68 Meiller: *Regesten*. S. 262. Nr. 222.

69 Hauthaler-Martin: *Salzburger Urk. Buch II*. S. 511.

70 Churbayr. Geistl. Calender 1755. II. Teil. S. 129.

70a Lamprecht: *Hist.-Top. Matrikel*. S. 110.

71 *Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich*. XV. Jg. 1881. S. 36.

72 Urk. Buch OÖ. II. S. 345.

73 Pritz: S. 377.

74 *Monumenta boica* III. S. 262.

75 Weinfurter: S. 76.

76 Mitteilung von Univ.-Prof. Dr. Otto Marzal, Direktor der Handschriften- und Inkunabelsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, vom 11. April 1980.

77 Eitzlmayr: S. 62–63.

kens starb Propst Altmann am 20. April 1178.⁷⁸

5. Adelhart (Alhard, Adelmar) 1178 – 1180

In einer Schenkungsurkunde des Erzbischofs Adalbert an das Kloster Atel aus dem Jahre 1169 wird bereits ein „Adelhardus praepos. Ranshofensis“ genannt.⁷⁹ Ebenfalls als Zeuge erscheint in einer Salzburger Urkunde vom 30. Januar 1174 (1175?) ein Propst Adelhart.⁸⁰ Ob Adelhart zu den angegebenen Zeiten wirklich gewählter Propst war und dann auf seine Würde verzichtete – oder er war „praepositus substitutus“, also Stellvertreter mit bestimmten Vollmachten? Propst Adelhart ließ ein herrliches Buch anfertigen, worin die vier Evangelien vollständig enthalten sind, ein sogenanntes Plenarium. Der Einband ist mit Edelsteinen und Reliquien von hohem Werte innen und außen geschmückt. Er übergab das Werk im Jahre 1178 dem Stifte zu Ehren Gottes, der Jungfrau Maria und des hl. Pankraz. Das Plenarium wurde anfangs bei feierlichen Gottesdiensten verwendet.⁸¹ Dieses außerordentlich schön geschriebene Evangeliar enthält folgende Inschrift:

Anno incarnationis dominice 1178^o perfecta et consummata est celatura fabrefacti huius operis. ad decorem domus dei in ranshouen. et honorem sancte genitricis Dei Marie sanctique Pancratii martiris. praefate basilice patroni. ex donariis et oblationibus fidelium in auro argento et lapidibus. Eiusdem quoque sculpture impensa summa cura. summoque studio procurata. similique uoto oblata. a domno ranshouensi praeposito. Adelhardo. et a thesaurario eiusdem ecclesie. Liutoldo sacerdote. Scriptura itaque voluminis librum quatuor

euangeliarum. in hoc opere plenarie digesta. necnon omnis texture uarietas. simulque sculptoria figurarum atque imaginum proprietates. sancte et indiuidue trinitati dicata. sancte Incarnationi ac humanationi filii dei assignata. sancte eiusdem dei et domini nostri iesu christi genitrici destinata. sanctis quoque apostolis. martiribus. confessoribus. uirginibus subscriptis delegata. stabilis. inconuulsa et inuiolabilis praesenti ecclesie omni euo in futuris generationibus successionum permaneat. Si quis autem uel superstitem uel post nostri tempus eui sequentium. temerario ausu uendiderit aut emerit seu impignorauerit. aut in pignore acceperit siue fraude vel vi involauerit seu qualemcumque diminutionem praesenti pagine ullo modo fecerit. diminuatur nomen eius de libro uite. et de ciuitate sancta. corpusque eius et anima uermes immortales. ignemque hereditent inextinguibilem. semperque transeat ad calorem nimium ab quibus nivium.⁸²

Sie befindet sich auf den Seiten 136V – 137R, also am Schluß, da das Buch 137 Seiten umfaßt und eine Größe von 320 x 230 mm hat.⁸³ Die unter Adelhart vergrößerte Pfarrkirche zum hl. Michael wurde im Jahre 1179 von Bischof Theobald

78 Andreas Meiller: Auszüge aus bisher ungedruckten Necrologien der Benediktiner-Klöster St. Peter in Salzburg und Admont in der Steiermark. In: Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. 19. Bd. Wien 1858. S. 239 und 337.

79 Meiller: Regesten. S. 118. Nr. 18.

80 Weinfurter: S. 79.

81 Pritz: S. 350.

82 Archiv für ältere deutsche Geschichte. Bd. XVII. S. 994 – 996.

83 Mitteilung des Department of Western MSS. Boslaian Library Oxford. OX1 3BG, vom 11. August 1979, Zeichen BB-B/BAE. Das Evangeliar ist unter MS. Canon. Bibl. Lat. 60 katalogisiert. Die genaue Beschreibung bringt Georg Swarzenski in seinem umfassenden und grundlegenden Werk „Die Salzburger Malerei“.

von Passau eingeweiht.⁸⁴ Am 2. Februar 1180 wird Adelhart in einer Urkunde über eine Verhandlung zwischen Bischof Albert von Freising, Erzbischof Konrad III. von Salzburg und den Chorherren von Gurk als Zeuge bei der Wahl des Bischofs von Gurk genannt.⁸⁵ 1180 schließt Propst Conrad vom Chorherrenstift Polling mit Ranshofen eine Gebetsverbrüderung ab.⁸⁶ Im gleichen Jahr findet in Salzburg das XVI. Concilium statt, an dem auch Propst Adelhart teilnimmt.⁸⁷ Alheid, Gemahlin Heinrichs von Elling (s. Moosdorf) übergibt in Gegenwart des Propstes Adelhart (Adelhart) unter Eid ein Gut zu Elling an Ranshofen.⁸⁸ Dietmar von Brunthal widmete sein ganzes Vermögen unter der dem Propste Adelhart und einigen Priestern und Laienbrüdern bekannten Bestimmung, daß auch die nachfolgenden Verwandten jährlich einen gewissen Beitrag an das Stift zu zahlen haben.⁸⁹ Propst Adelhart starb am 26. Oktober 1180.⁹⁰

6. Luitold (Luithold, Liutfried) 1180 – 1186

In der vorhin erwähnten Schenkungsurkunde scheint der Genannte als Zeuge auf. Er war ein angesehener Mann und Schatzmeister des Stiftes. Seine guten Sitten und seine Tugenden werden besonders erwähnt.⁹¹ 1181 wird er sogar Schatzmeister bei Herzog Otto I. von Bayern (1180 – † 1183).⁹² In die Regierungszeit des Propstes Luitold fallen eine große Anzahl von Stiftungen, Schenkungen und Verpflichtungen.⁹³ 1182 beendete der Propst einen Streit mit dem Pfalzgrafen Dietrich durch Hilfe des Herzogs Otto von Bayern als Vogt von Ranshofen. Die von Dietrich unrechtmäßig zurückbehaltenen Leibeigenen wurden vom Gericht dem Stifte wieder zugesprochen.⁹⁴ Für Ranshofen finden

sich Spuren von schulischer Bildungsarbeit in den erhaltenen Handschriften aus der ehemaligen Stiftsbibliothek. Am 2. März 1186 starb Propst Luitold.⁹⁵

7. Eticho 1186 – 1196

Urkundlich 1130 als Knabe im Stift erwähnt, Sohn der Witwe Fromut, die eine Schenkung an das Stift gemacht hatte.⁹⁶ Auch unter diesem Propste erfolgten verschiedene Schenkungen, meist von in das Stift eingetretenen Frauen und Männern.⁹⁷ Propst Walther vom Prämonstratenserstift Osterhofen (1188 – 1196) schloß mit Ranshofen eine Conföderation ab.⁹⁸ Im Jahre 1189 weihte Bischof Theobald (Diepold) von Passau zwei Altäre in der Stiftskirche St. Pankratius.⁹⁹ Aus der

84 Archiv der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien. Bd. XI. Nr. II. 1853. S. 320.

85 Meiller: Regesten. S. 135 – 136. Nr. 34.

86 Pritz: S. 377.

87 Florinus Dalham: Concilia Salisburgensis Provincialis et Dioecessana. Aug. Vind. Rieger 1788. S. 81.

88 Hauthaler: Salzbu. Urk. Buch I. S. 817. Nr. 91.

89 Hieronymus Mayr: Antiquarium Ranshoviannum, pars IV. S. 21 (Hs 137 im OÖ. Landesarchiv).

90 Frieß: Necrologium Nonnberg. S. 199.

91 Churb. Geistl. Calender 1755. II. Teil. S. 129 – 130.

92 Churb. Geistl. Calender 1755. II. Teil. S. 130. – Kuen: Collectionis. S. 4.

93 Urk. Buch OÖ. I. S. 231. Nr. 87. S. 232. Nr. 91, 92, 93, 94. S. 233. Nr. 94. S. 234. Nr. 97. S. 235. Nr. 99, 100. S. 237. Nr. 106. S. 238. Nr. 107, 108. S. 239. Nr. 109, 111. S. 240. Nr. 113. S. 241, Nr. 115, 116, 117.

94 Pritz: S. 352.

95 Frieß: Necrologium Nonnberg. S. 196. Hier als Propst Liutfrid bezeichnet.

96 Pritz: S. 353.

97 Urk. Buch OÖ. I. S. 242. Nr. 118. S. 243. Nr. 122. S. 261. Nr. 162. S. 262. Nr. 164.

98 Pritz: S. 377.

99 Franz Martin: Kunsttopographie des Bezirkes Braunau. S. 111. – Pritz: S. 353.

Zeit des Propstes Eticho stammt auch der Pergamentkodex (Cm. 12631), der die ersten acht Bücher der Etymologien des spanischen Bischofs Isidor von Sevilla enthält und die Artes liberales behandelt.¹⁰⁰ Dieser Kodex enthält auch die sogenannte Welfenchronik, die auf fol. 44v mit Heinrich dem Löwen endet.¹⁰¹ Papst Cölestin III. stellte am 29. April 1195 einen Freiheitsbrief aus, in dem auch Propst Eticho genannt wird, und der die Grenzen der alten Pfarre Ranshofen enthält.¹⁰² In einer Urkunde des Salzburger Erzbischofs Adalbert vom 15. November 1195 wird Propst Eticho als Zeuge angeführt.¹⁰³ In einer Schenkungsurkunde des Erzbischofs Adalbert III. von Salzburg an das Domkapitel Salzburg wird ebenfalls Eticho als Zeuge genannt.¹⁰⁴ Propst Eticho ist 1196 gestorben, das genaue Datum ist nicht überliefert.¹⁰⁵

8. Berthold 1196 – 1209

Für eine Schenkung des Erzbischofs Adalbert III. von Salzburg an die Nonnen in der Stadt Salzburg im Jahre 1198 gibt „Perhtoldus ecclesiae maioris praepos.“ einen Zeugen ab. Adalbert schenkt im selben Jahre zu seinem Seelenheile dem Nonnenkloster St. Georgen am Längsee 20 Talente Salz vom Tuval (Dürnberg), Zeuge ist an erster Stelle „Pertoldus praepos. maioris“.¹⁰⁶ Um das Jahr 1200 geschehen weitere Schenkungen an das Stift.¹⁰⁷ Am 27. Mai 1202 bestätigt Papst Innocenz III. das Recht des Propstes zur Ausübung der Seelsorge. Es habe in der Pfarre Ranshofen niemand etwas anzuordnen als er, der Erzbischof von Salzburg und der Bischof von Passau.¹⁰⁸ Dompropst Berthold schloß im Jahre 1202 eine Gebetsverbrüderung mit Ranshofen ab, desgleichen Abt Wierint von Form-

bach.¹⁰⁹ Die Überlieferung beschreibt Berthold als sehr guten Propst.¹¹⁰ Er starb am 27. Juli 1209.¹¹¹

9. Wichard von Pfannenberga 1209 – 1224

Er stammte aus dem Geschlechte der Freien von Peckau. Schon im April 1202 wird Wichard in einer Urkunde Herzog Leopolds von Österreich als Zeuge genannt.¹¹² Herzog Leopold VII. bestätigt dem Kloster St. Nikola (in Passau) die Mautfreiheit, die Urkunde ist zu Neuburg am 7. April 1203 ausgestellt und als 2. Zeuge ist „D. Wichardus prepositus in Ranshouen“ angeführt.¹¹³ Zwischen 1205 und 1209 schlossen Propst Hugo II. von Berchtesgaden und Abt Berthold von Raitenhaslach mit dem Stift Ranshofen Gebetsverbrüderungen ab.¹¹⁴ Am 4. Februar 1210 gab Papst Innocenz den Auftrag, den Streit zwischen Ranshofen und dem Archidiakon von Passau wegen der Gerichtsbarkeit über einige Pfarren zu entscheiden.¹¹⁵ Papst Innocenz III. hatte am 12.

100 *Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis* IV/2 (1876). S. 81.

101 Mitteilung der Bayerischen Staatsbibliothek München vom 21. 10. 1980, Zl. V/2761/80 (Dr. K. Dachs).

102 Meindl: Braunau. S. 125.

103 Meiller: Regesten. S. 161.

104 Meiller: Regesten. S. 167. Nr. 130 (irrtümlich die Jahreszahl 1198 angegeben).

105 Kuen: Collectionis. S. 4.

106 Meiller: Regesten. S. 166. Nr. 124 und 126.

107 Urk. Buch OÖ. I. S. 252. Nr. 141. S. 263. Nr. 167.

108 Pritz: S. 353.

109 Pritz: S. 378.

110 Churb. Geistl. Calender 1755. II. Teil. S. 130.

111 Frieß: Necrologium Nonnberg. S. 196.

112 Pritz: S. 355.

113 *Andreas Meiller*: Regesten zur Geschichte der Markgrafen und Herzöge Österreichs aus dem Hause Babenberg. Wien 1850. S. 91. Nr. 44.

114 Pritz: S. 378.

115 Urk. Buch OÖ. II. S. 528.

November 1211 den Abt Heinrich von Prüel, Gerung, Propst von Osterhofen und Rupert, Scholasticus zu Regensburg zu Bevollmächtigten ernannt, um die Rechte und Privilegien, die dem Stifte Ranshofen von Papst Cölestin erteilt wurden, zu untersuchen. Sie befanden dann, daß dem Passauer Archidiakon keine Gerichtsbarkeit über die Pfarre Ranshofen zustehe und diese mit allen Filialen des Stiftes, wie sie in jenem Privilegium genannt sind, von ihm ganz unabhängig seien.¹¹⁶ 1212 erklärte dieses auch Bischof Manegold von Passau.¹¹⁷ Um 1212 befahl Herzog Ludwig von Bayern seinen Amtleuten zu Niederhall, unmittelbar nach Einhebung der herzoglichen Dienste von den dortigen Gütern dem Stifte Ranshofen den Zehent davon zu geben.¹¹⁸ Im März oder April 1215 erwirkte Propst Wichard von Herzog Ludwig von Bayern und Herzog Leopold VI. (VII.) die Restitution zweier seinem Stift widerrechtlich entzogener Untertanen.¹¹⁹

1215 fand das IV. Laterankonzil statt, welches die Reform der Augustinerklöster einleitete, da sich diese in einem nicht gerade erfreulichen „inneren“ Zustande befanden. Die Prälaten der Augustiner Chorherrenstifte der Kirchenprovinz Salzburg traten 1218 zusammen, um das vom Laterankonzil verlangte Generalkapitel abzuhalten, die notwendigen Reformen einzuleiten und die Salzburger Kongregation zu bilden.¹²⁰ Auch im Stift Ranshofen wurden verschiedene Reformen durchgeführt. In den Jahren 1215 bis 1220 wurden dem Stift wieder viele Schenkungen gemacht.¹²¹ Zum Teil waren es Schadensgutmachungen für verübte Gewalttätigkeiten gegen das Stift im Kriege zwischen Bischof Manegold von Passau und dem Pfalzgrafen Rapold. Der Propst suchte so oft als möglich seine Rechte zu behaupten, Ersatz zu fordern und den Schaden zu min-

dern.¹²² Erzbischof Eberhard II. von Salzburg beauftragt die Propste von Ranshofen und Reichersberg als erzbischöfliche Kommissäre, die Visitation der Diözese Gurk in den Jahren 1220 bis 1221 vorzunehmen.¹²³ In einer Streitsache zwischen dem Salzburger Domkapitel und Herrn C. von Guotrat, die in den Jahren 1220 bis 1222 stattfindet, ist Propst Wichard als vom Papst bestellter Kommissär eingesetzt.¹²⁴ Propst Rudolf von St. Zeno (Reichenhall) (1220 – 1223) schließt mit Ranshofen eine Conföderation ab.¹²⁵ Auch Propst Roman von Suben schließt mit Ranshofen eine Gebetsverbrüderung ab und machte dafür eine Schenkung.¹²⁶ Wichard ist der letzte Propst, der in den Traditionen erwähnt wird. Unter seiner Regierung dürften auch die vorhandenen Notizen zusammengetragen worden sein, so daß der noch vorhandene „Codex traditionum monasterii Ranshofensis“ dem 1. Viertel des 13. Jahrhundert zuzuweisen

116 Urk. Buch OÖ. II. S. 533.

117 Monumenta boica III. S. 328. Nr. 13.

118 Urk. Buch OÖ. II. S. 558.

119 Meiller: Regesten Babenberger. S. 116. Nr. 126. – Adolf Koch, Jakob Wille: Regesten der Pfalzgrafen am Rhein 1214 – 1400. Innsbruck 1894. S. 2. Hier ist das Datum 2. April 1215 angegeben.

120 Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte Nr. 48 (1954). S. 81 – 83.

121 Urk. Buch OÖ. I. S. 244. Nr. 123. S. 247. Nr. 130, 132. S. 248. Nr. 133. S. 248 – 249. Nr. 134. S. 249. Nr. 135. S. 263 – 264. Nr. 168. S. 264. Nr. 169, 170. S. 262. Nr. 166. S. 265. Nr. 172. S. 266. Nr. 173. S. 267. Nr. 177. S. 268. Nr. 178.

122 Pritz: S. 357.

123 Archiv f. Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Bd. XXII. pag. 360. Nr. 789.

124 Meiller: Regesten. S. 215. Nr. 198.

125 Pritz: S. 358.

126 Hans Rödhammer: Die Propste des Augustiner-Chorherrenstiftes Suben. In: OÖ. Heimatblätter. Jg. 32/1978. Heft 3/4. S. 129.

ist.¹²⁷ Propst Wichard war ein sehr eifriger Verfechter klösterlicher Zucht und ein emsiger Beschützer und Förderer der Rechte, dabei ein in den Wissenschaften erfahrener Mann. Dem Herzog Ludwig von Bayern streckte er viel Geld zum Kreuzzug vor.¹²⁸ Wichard war dafür des Herzogs liebster Kaplan¹²⁹ und starb am 29. März des Jahres 1224.¹³⁰

10. Marquard 1224 – 1229

Von ihm ist nur bekannt, daß er der Provinzial-Synode im Jahre 1224 in Salzburg beiwohnte.¹³¹ Damals wurden für die regulierten Chorherren neue Statuten entworfen, die der Erzbischof unterfertigte und über die dann in den Chorherren-Stiften Kapitel abgehalten wurden.¹³² Um das Jahr 1225 kommen wieder Schenkungen vor.¹³³ Propst Marquard stirbt am 18. April 1229.¹³⁴

Wird fortgesetzt

127 Konrad Schiffmann: Der Traditionskodex des Augustiner-Chorherrenstiftes Ranshofen am Inn. In: Archiv für die Geschichte der Diözese Linz. V. Jg. 2. Heft, Linz 1908. S. XV. – Dieser Kodex befindet sich in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin und ist beschrieben in Boese Helmut: Die lateinischen Handschriften der Sammlung Hamilton in Berlin. Wiesbaden 1966. S. 185.

128 Churb. Geistl. Calender 1755. II. Teil. S. 130 – 131.

129 Pritz: S. 354.

130 Wiedemann: Nekrologien Domstift Salzburg. S. 81 u. 232.

131 Pritz: S. 358.

132 Antiquarium, pars. IV. pag. 47 – 48.

133 Urk. Buch OÖ. I. S. 271. Nr. 182, 183. S. 250. Nr. 138. S. 272. Nr. 184.

134 Frieß: Necrologium Nonnberg. S. 200.